

# Calwer Wochenblatt

№ 56.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Hg. pro Zeile für Stadt und Hauptort; außer Ort 12 Hg.

Sonntag, den 10. April 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Vierteljahr 1.10 incl. Fracht; Vierteljahr ohne Fracht 1.00. Einzelhefte 1 Hg., f. d. Jahrb. 10 Hg., 1.10, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

**Aufforderung zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. April 1904, für das Jahr 1. April 1904 bis 31. März 1905.**

Auf die gemäß Art. 7 des Gesetzes vom 19. September 1852 (Reg.-Bl. S. 230) ergangene Aufforderung zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens auf den 1. April 1904 im Staatsanzeiger vom 31. März d. J. Nr. 76 wird mit nachstehenden Bemerkungen hingewiesen.

1) Das Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen ist in der Zeit vom 1.—25. April d. J. bei den Ortssteuerkommissionen in üblicher Weise zu fattieren. Dabei wird bemerkt, daß auch diejenigen Personen steuerpflichtig sind, welche in die mit manchen Darlehenskassen-Vereinen verbundenen Sparkassen Einlagen machen; diese Spareinlagen sind jedoch — zu Vermeidung von Weiterungen und zum Schutze der Einleger gegen mißliebige Folgen einer etwaigen Unterlassung der Fassung — von den betreffenden Darlehenskassen-Vereinen namens der Einleger aus einer Hand zu fattieren (vergl. Neudruck des Erlasses des R. Steuerkollegiums vom 1. August 1882 Nr. 8848 betreffend die Beziehung der sogen. Raiffeisen'schen Darlehenskassen-Vereine zur Kapital- und Renteneinkommensteuer Ziffer 2, c).

2) Die Wertanschläge für Naturalbezüge, für welche keine feste Preise bestehen (vergl. Art. 4 des Gesetzes vom 24. Juni 1875 Reg.-Bl. S. 332) sind vom Gemeinderat festzusetzen und auf den Fassungen oder am Schluß der Aufnahmeprotokolle zu beurkunden.

3) Alle männlichen und weiblichen Personen, ohne Unterschied des Alters, welche aus persönlichen Leistungen, die der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind, einen Verdienst von über 350 Mk. im Jahre beziehen, unterliegen der Dienst- und Berufs-

**einkommensteuer.** Bei der Bestimmung des Einkommens ist der etwaige Genuß von freier Kost und Wohnung, sowie freier Dienstkleidung zu berücksichtigen.

Alle Dienst- und Berufseinkommenssteuerpflichtigen haben **speziell** zu fattieren.

4) Leibgebilde, Wohnungsrechte, Leibrenten u. s. w. unterliegen gleichfalls der Besteuerung ebenso wie die verzinslichen und unverzinslichen Zielforderungen; dagegen sind:

5) Die Einlagen in die Oberamts- und Württ. Landespariosse als steuerfrei, nicht zu fattieren.

6) Die Steuerpflichtigen haben die Fassungen selbst zu unterzeichnen; die Bevollmächtigten der im Ausland sich aufhaltenden Steuerpflichtigen und die Privatvermögensverwalter haben Vollmachten im Original oder in beglaubigter Abschrift beizubringen.

7) **Wer ein steuerpflichtiges Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, hat neben der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen.**

Die Ortssteuerkommissionen haben das Geschäft genau nach den bestehenden Vorschriften zu vollziehen, vorstehende Aufforderung in üblicher Weise bekannt machen zu lassen und sämtliche Akten **spätestens bis 15. Mai ds. J.** hierher vorzulegen.

Etwaige freiwillige Nachfassungen sind, nachdem auf solchen zuvor Tag und Stunde der Abgabe bemerkt ist, **sofort**, also nicht erst mit den Aufnahmeakten hierher vorzulegen.

Hirsau, 8. April 1904.

R. Kameralamt.  
Boelter.

## Die Ortsbehörden

denjenigen Gemeinden, welche um einen Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahns auf Staatsstraßen und Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr vom vergangenen Winter 1903/04 nachsuchen wollen, haben die nach dem **Min.-Erlass vom 10. Mai 1901, Amtsblatt 141,**

**anzulegenden Verzeichnisse**, wozu Formulare vom Oberamt bezogen werden können, bis zum **1. Mai d. J.** hierher als portopflichtige Dienstfache einzulenden. **Von Gemeinden, welche bis zu diesem Termin kein Gesuch eingereicht haben, wird angenommen, daß sie auf einen Staatsbeitrag verzichten.**

Calw, 7. April 1904.

R. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 8. April. Am 5. d. M. hat in einem Hause in der Militärstraße ein 2 Jahre altes Kind in der Küche einen Topf mit heißer Speise vom Herde gezogen, so daß der Inhalt sich über die Hände und das Gesicht des Kindes ergoß. Das Kind erlitt durch Verbrühen erhebliche Verletzungen und ist an deren Folgen in der Olga-Helmsanalt gestorben.

Stuttgart, 8. April. (Schwurgericht.) Wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der 18 Jahre alte Milchfuhrmann Heinrich Holm von Beinsten O. M. Waiblingen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte 33 Litern Vollmilch 5 Liter Wasser zugefügt und die verwässerte Milch an die Kunden abgegeben.

Stuttgart, 8. April. Ein rabiatere Mensch ist der lebige Tagelöhner Wilhelm Einkorn, der wegen Diebstahls angeklagt war. Während der Verhandlung beschimpfte er eine Jungin, die zu seinen Ungunsten ausagte, in der gemeinsten Weise. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Angeklagte in eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von 3 Tagen genommen. Wegen des Diebstahls erhielt er eine längere Freiheitsstrafe.

Kalen, 8. April. Gestern Abend 5 Uhr verunglückte, wie die „Zp- und Jagtzeitung“ berichtet, der 52 Jahre alte Stadtagelöhner Gottlob

## Fenilleton.

Kochbuch verboten.

## Falsche Spuren.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

(Fortsetzung.)

Ihre Wangen hatten sich sanft gerötet, ihre vorher so matte Haltung war wieder fest und elastisch geworden, und wie ein Schimmer lieblicher Verklärung hatte es sich über ihr jugendlich schönes Antlitz gebreitet. Der junge Referendar war vollständig hingerissen von der überzeugenden Gewalt der Wahrheit, die in ihren einfachen und trotzdem so berebten Worten lag, und er erwartete nichts anderes, als daß der Untersuchungsrichter sofort erklären würde, er sei nunmehr von der Unschuld des jungen Mädchens überzeugt und könne ihr eine alabaldige Freilassung in Aussicht stellen.

Etwas von dem, was in seinem Innern vorging, mochte sich wohl auch in seinem hübschen, männlich offenen Gesicht ausdrücken, denn als Theresens Blicke zufällig den seinigen begegneten, überzog eine dunkle Rote ihre feinen Wangen, und sie schlug unwillkürlich die Augen nieder, um sie dann noch einmal mit dem Ausdruck inniger Dankbarkeit zu ihm zu erheben. Diese rosch vorübergehende, flüchtige Sprache ihrer Blicke übte eine so seltsame, tiefgehende Wirkung auf den Doktor Tornow aus, daß er für einen Moment den tragischen Charakter der Situation und den düsteren Ernst des Ortes, an dem sie sich befanden, vollständig vergaß, und daß er nahe daran war, sich von seinem grünen Tische zu erheben

und dem unglücklichen jungen Mädchen ein Wort des Trostes und der Ermunterung zu sagen.

Aber die kalte, strenge Stimme Barnewalds, des Untersuchungsrichters, rief ihn noch rechtzeitig zur Besinnung zurück, und zu seiner Ueberraschung waren es keineswegs jene freundlichen und wohlwollenden Worte, welche über die Lippen des Beamten kamen.

„Es ist eine sehr rührende und erbauliche Geschichte, die Sie uns da erzählt haben, aber eine glaubwürdige Erklärung ist es keineswegs und Sie werden mir schon erlauben müssen, so lange an Ihrer Wahrhaftigkeit zu zweifeln, bis Sie mir noch einen klassischen Zeugen gebracht haben, der Sie und Ihren Bruder auf dem Kirchhofe gesehen hat. Ich frage Sie noch einmal, ob Sie mir weiter nichts zu sagen haben, und ich wiederhole Ihnen dabei in der besten Absicht, daß Ihr Beharren auf dem bisher eingeschlagenen Wege nur zu einer Verlängerung Ihrer Untersuchungshaft führen kann.“

„Nichts außer dem, was Sie bisher erfahren haben!“ erwiderte Therese mit dem Stolz der Unschuld, aber gleichzeitig flog ein hilfessuchender Blick zu dem jungen Referendar hinüber, der von diesem sehr wohl bemerkt und erwidert wurde.

„Nun gut!“ sagte der Untersuchungsrichter kurz, indem er auf den Knopf der vor ihm stehenden Glocke drückte. „Ich werde Sie jetzt in Ihre Zelle zurückführen lassen und werde dafür sorgen, daß Sie Zeit und Muße genug zum Nachdenken über ein vernünftigeres Verhalten finden.“

Ein Gerichtsdienner erschien, der auf einen Wink seines Vorgesetzten Therese



Winkler, welcher in der Nähe des städtischen Steinbruchs bei Ausbesserung der Wege beschäftigt war, dadurch, daß ihm bei der Sprengung im Steinbruch ein Stein derart auf den Kopf geschleudert wurde, daß er nach Haus verbracht werden mußte, woselbst er um 9 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Am 7. April. Auf heute abend hatte die Deutsche Partei zu einer Bismarckfeier in den Saalbau eingeladen. Zahlreich fanden sich denn auch die Verehrer des ersten Reichskanzlers ein, dessen Büste aus einem Wald von Grün hervorragte. Die Kapelle des Kaiserregiments in Uniform eröffnete die Feier mit einem von ihrem Leiter, Storf, eigens für diesen Abend komponierten Marsch, worauf der Vorstand der Deutschen Partei, R. A. Dr. Schefold, die Erschienenen begrüßte, indem er betonte, wie heute Bismarcks in dankbarer Erinnerung gedacht werden solle. Die gegenwärtigen Zustände im deutschen Reich seien ganz andere, als zu Bismarcks Zeit. Mit Sorge sehe man in die Zukunft, doch zwei Lichtpunkte helfen uns, daß wir nicht gar zu trüb blicken, das schöne Verhältnis der deutschen Fürsten zueinander und das treue Zusammenhalten der Stämme zu ihren Fürsten. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und König. Unter lebhaftem Beifall gab hierauf Reichs- und Landtagsabgeordn. Prof. Dr. Heber in einer gedankenreichen Rede in großen Zügen ein Bild des ersten Reichskanzlers. Er beleuchtete dabei auch die heutige politische Lage, dabei etwa folgendes ausführend: Wenn wir uns heute zu einer Bismarckfeier vereinen, so ist es in erster Linie die Dankbarkeit und Treue gegen den Mann, der unter den Däumen des Sachsenwaldes ruht, die uns hiezu treibt. Wir sind uns dabei bewußt, kein Parteifest in parteipolitischen Sinne zu begehen; denn Bismarck stand über den Parteien. Dies zeigt sich äußerlich darin, daß es im Reichstag schon wiederholt vorkam, daß Parteiführer, die ihm einst viel zu schaffen machten, meinen, keinen besseren Trumpf für ihre Beweisführung auszuspielen zu können, als die Autorität Bismarcks. Der erste Kanzler war eine Kraftnatur, die den Gegner niederwarf oder bei Seite schob, was Freund und Feind erfuhren. In allen den Stürmen, die er durchkämpfte, blieb gleich sein unbegrenzter Wille, seine stählerne Kraft. Als er einst in den „Dienst“ König Wilhelms trat, da war sich dieser wohl bewußt, zu welchen ihm damals gefährlich scheinenden Zielen Bismarck ihn führen könnte. Aber in Treue waren die beiden fortan verbunden, in Treue, wie sie in der Geschichte kaum ihresgleichen hat. Bismarcks Politik war festgewurzelt in der Treue zu König und Vaterland; das Glück des Vaterlands war der Kompaß für das Schiff seiner Staatskunst. Eigen war ihm ein kaum fehlbarer Blick für die Empfindungen und Regungen der deutschen Volksseele. Abhold war er allem Hitter, Schein. Er ist uns die Verkörperung des echten deutschen Mannes: hart und wetterfest, naturtroh, bedächtig, arbeitsgewohnt, nicht verzagt,

wenn etwas mißlingt, nicht veräuscht bei Erfolgen. Er lebt fort im Herzen des deutschen Volks, deshalb hätte es der vielen Denkmäler nicht bedurft, von denen die emporragenden Türme, die ihm die Studenten weiheten, ein Wahrzeichen seiner Kraft sind. Wir brauchen heute kein ins einzelne gehendes Lebensbild zu geben. Er steht auch ohne das vor unsern Augen, wie er als märkischer Junker in der Revolution treu zu seinem König hält, als Bundestagsgesandter in Frankfurt die Zämmlichkeit des deutschen Bundes einseht, die künftige Größe ahnend; wie er in trübster Stunde in Babelsberg seinem König Mannestreu angelobt, wie er sicheren Blick im Kampf gegen die Volksvertretung an der ehernen Rüstung Preußens schmiedet; wie er uns nach den drei Kriegen das einige deutsche Vaterland bringt; wie er dann noch zwei Jahrzehnte das deutsche Volk geleitet, es wehr- und waffenfähig erhalten, in den wirtschaftlichen Kämpfen den sozialen Frieden gesucht; und wie er endlich in seinem unfreiwilligen Feierabend immer noch treu für das Wohl des Vaterlandes gesorgt, ein Lehrer, Erzieher und Prophet, ein Heldenleben voll Kraft, Treue und Demut. Von der Höhe dieses Bildes einer stolzen Vergangenheit wollen wir nun auch einen Blick tun auf die Niederungen der Gegenwart. Noch nie waren die Parteiverhältnisse im Reich so zersplittert wie gegenwärtig. Zentrum ist Trumpf, kann man jeden Tag deutlicher merken im deutschen Reichstag. Viel gearbeitet wird in der Budgetkommission. Diese Arbeiten könnten aber wesentlich vereinfacht werden, wenn der Reichskanzler vor der Feststellung des Etats die Herren Müller (Fulda) und Dr. Spahn bei einem Früh- oder Abendessen fragte, was das Zentrum gewähren will, und darnach den Etat einrichtete; es geht ja doch bei allen Zustimmungen und Ablehnungen nach dem Willen des Zentrums; und wie es scheint befinden sich einige Vertreter der Regierung hierbei ganz gut. So hat das Zentrum eine Macht, wie sie noch nie eine Partei besaß bezw. auszunutzen verstand. Da der Reichskanzler weiß, daß die „nationalen“ Parteien nur nach sachlichen Gründen urteilen, so glaubt er, sie ganz im Gegensatz zu dem Verhalten Bismarcks, nicht besonders schonend behandeln zu müssen. Als der § 2 des Jesuitengesetzes aufgehoben wurde, da fragte er höchst ungnädig: Was soll das Geschrei gegen die Aufhebung? Und doch wäre es ein trauriges Armutszeugnis für das deutsche Volk gewesen, wenn es diesen Beschluß stillschweigend hingenommen hätte, nachdem jener § 2 bei so vielen Wahlkämpfen, im Reichstag und auch im Bundesrat lebhaft besprochen worden war. Hätte der deutsche Michel sagen sollen: „Wie Zentrum will, ich halte still“? Wenn behauptet wird, es sei mit der Aufhebung kein Handelsgeschäft gemacht worden, so glaubt das wohl niemand im Reichstag. Die Auslegung des § 1 wird noch manche Schwierigkeiten bereiten. Der Reichskanzler meint: Preußen voran in Deutschland; doch steht man namentlich in Süddeutschland nicht ein, daß Preußen mit seiner

Haltung gegenüber dem Zentrum voran ist. Wir Protestanten haben keine Angst vor den Jesuiten; wenn wir sie nicht in Deutschland wollen, so leiten uns nationale und geschichtliche Erwägungen. Wir sind uns bewußt, daß der Jesuitenorden und der in ihm herrschende Geist im direkten Gegensatz zum deutschen Geist, zur Freiheit in sittlichen und religiösen Dingen steht; wo blutige Kämpfe für Glaubens- und Gewissensfreiheit ausgefochten werden mußten, da waren die Jesuiten die Gegner. Sie sind die schärfsten Gegner des modernen Staates und seiner eigenen Hoheit. Bedauerlich ist, daß Preußen seine Vormacht im Bundesrat in einer grundhäßlichen Frage gebrauchte gegenüber einer beträchtlichen Minderheit. Wie ungeheuer vorsichtig war Bismarck in solchen Dingen. Preußen hat dadurch einen großen Schatz zutrauen, den es namentlich im Süden hatte, verschleudert. Als im Februar des vorigen Jahres der Reichskanzler von der Aufhebung des § 2 sprach, kam der Korrum'sche Schulstreit, jetzt folgt der Aufhebung des Interdikt des Bischofs Benzler. Ein deutlicher Beweis von der Toleranz des Zentrums. Durch die Marianischen Kongregationen wird der Kampfgeist gegen die moderne Entwicklung des Staatslebens in die Jugend gepflanzt. Da hat man allen Grund zu verlangen, daß das Schulwesen von der Universität bis zur Volksschule Sache des Staats sei. Der Gegensatz der Konfessionen ist als geistiger Gegensatz noch keine Gefahr, wirkt vielmehr auch segensreich auf unser geistiges Leben. Der Kampf schadet nicht, die Gefahr liegt darin, daß man die Religion in politische Dinge mischt. Gegenüber den immer mehr hervortretenden religiösen Gegensätzen und der Parteipolitik würde Einigkeit im Blick auf die internationale Entwicklung not tun. Die Vorgänge in der Türkei, in Ostasien, in Marokko sind von Interesse auch für unsere wirtschaftliche und politische Entwicklung. In Bezug auf unsere Kolonien haben die linksstehenden Liberalen ein Verhalten gezeigt, das Tadel verdient. Die Sozialdemokraten haben die Mittel für den Zug gegen die Herero abgelehnt, wo es sich um Gut und Blut deutscher Bürger handelt. Bei ihnen macht sich immer mehr ein Volksschranzertum, eine Unschmeichelei der Massen breit; die sozialpolitische Arbeit anderer Parteien wird geschwächt, ein Geist der Unfreiheit gezogen. Wenn die Bauern sich zusammenscharen, so ist dagegen nichts zu sagen, nur ist es vom Uebel, wenn die ganze Politik nur als ein Kampf um den Futtertrog geführt wird. Bismarck lehrt uns, daß wir vor allem Begeisterung für Staat und Vaterland pflegen sollen. Arbeiten wir im Geist des ersten Reichskanzlers. Wir Deutsche haben ja nicht wie etwa die Spanier oder Franzosen einen Mann, den wir als unsern größten feiern. Allein in gleiche Reihe mit Luther, Göthe, Friedrich dem Großen, Kant muß Bismarck gestellt werden. Möge für unser Volk gelten, was einer nach dem Tode des Kanzlers sang: Laß nicht den Bismarck sterben in dir. — Jubelnder Beifall erklang nach der ausgezeichneten, mit einem Hoch auf das deutsche Vater-

hinwegführte, und der zugleich den Befehl erhielt, den Arrestanten Julius Ulrich in das Verhörzimmer zu bringen.

Für eine kurze Zeit war der Untersuchungsrichter mit seinem jungen Protokollführer allein, und der letztere war so ergriffen von der Schönheit und Unschuld Theresens und im Grunde des Herzens so sehr entrüstet, daß er sich nicht enthalten konnte, zu sagen: „In diesem Falle dürfte die Polizei und die Anklagebehörde doch wohl etwas zu rasch vorgegangen sein und einen recht bedauerlichen Mißgriff begangen haben.“

Der Vorgesetzte betrachtete ihn durch seine funkelnden Brillengläser mit einem nicht eben wohlwollenden Blick und meinte in etwas scharfer Betonung: „Woraus wollen Sie das schließen, Herr Referendar?“

„Nur aus meiner persönlichen Überzeugung von der Unschuld dieses heilagswerten jungen Mädchens, und ebenfalls auch aus der ziemlich offenkundigen Haltlosigkeit der durch die polizeilichen Erhebungen festgestellten Indizien. Es ist doch wahrlich ein seltsamer Gedanke, dieses Mädchen für eine Mörderin zu halten, nur weil sie zu den näheren Bekannten der Getöteten gehörte, und weil ihr Bruder zufällig in der Lage war, sich in den Besitz von Gift zu setzen!“

Er hatte diese Äußerung so bescheiden als möglich gemacht, obwohl es ihm Mühe kostete, seine innerliche Erregung insoweit zu verbergen, wie es der Respekt gebot, aber der Untersuchungsrichter schien nichts desto weniger durch diese Raseweisheit eines blutjungen Juristen, der wohl lernen, aber noch keine eigene Meinung haben sollte, in hohem Grade verletzt.

„Ihr kriminalistisches Genie ist wahrscheinlich ein sehr bedeutendes, Herr

Kollege,“ sagte er mit unverkennbarem Hohn, „aber Sie werden mir hoffentlich verzeihen, wenn ich in der Anerkennung nicht so weit gehe, die beiden Angeeschuldigten ohne weiteres auf freien Fuß zu setzen. Ein wenig Gewicht muß ich doch auch der Erfahrung der Polizei und Anklagebehörde beilegen, von meiner eigenen Meinung gar nicht zu reden, die eben auch nur, wie die Ihrige, eine persönliche Überzeugung ist! Wenn Sie späterhin einmal auf Ihr eigenes Risiko handeln können, werden die Verbrecher sich ja gewiß nicht über Sie zu beklagen haben!“

Das war eine ziemlich derbe Lektion, und dem Doktor Tornow rief das Blut in die Schläfen, aber er mußte wohl an sich halten mit Rücksicht auf die Hochachtung, welche er dem in seinem Beruf ergrauten, erprobten und verdienstvollen Beamten schuldig war, und mit Rücksicht auf die Erwägung, daß ein weiterer Widerspruch seinerseits den Arrestierten durchaus nichts nützen, ihnen wohl aber empfindlichen Nachteil in der ihnen zu Teil werdenden Behandlung bringen könnte. So schwieg er denn still und beugte sich bescheiden auf sein Protokoll herab, aber gleichzeitig war auch sein Entschluß gefaßt, mit allem ihm zu Gebote stehenden Kräften an der Rechtfertigung des schönen jungen Mädchens und der Beschaffung vollgültiger Beweise für ihre Unschuld arbeiten zu wollen.

Die nun folgende Vernehmung des jungen Apothekers förderte ebensowenig ein den Untersuchungsrichter befriedigendes Ergebnis, oder auch nur ein einziges neues Moment von irgend welcher Bedeutung zu Tage, und Parnewald drach darum auch dieses Verhör verhältnismäßig kurz ab, da er durch die Hartnäckigkeit der beiden Angeeschuldigten nur noch mehr, als vielleicht durch den Widerspruch des Referendars im Grunde des Herzens verstimmt war.

(Fortsetzung folgt.)



land und das deutsche Volk endigenden Rede. Es folgten Deklamationen, allgemeine Gesänge, Vorträge der Kapelle. (Schw. M.)

Mim, 8. April. Das Schwurgericht befahte sich gestern mit der Strafsache gegen den Fabrikanten Viktor Kenz von Reichenbach, O. A. Göppingen, wegen betrügerischen Bankrotts. Der 30 Jahre alte Angeklagte war früher Teilhaber eines Geschäftes in Schorndorf, kam aber dort in Konkurs und siedelte vor einigen Jahren nach Reichenbach über, wo er sich mit dem Fabrikanten Häffner assoziierte und eine Möbel- und Eislasten-Fabrik betrieb. Dem Angeklagten hatte seine Schwiegermutter 12 000 M zur Verfügung gestellt. Trotzdem stellten sich bald finanzielle Schwierigkeiten ein, die immer drängender und zahlreicher wurden. Um sich mit einemmal Erleichterung zu verschaffen, verschaffte sich Kenz am 21. Juli vor. J. durch zwei gefälschte Wechsel von einem Bankhause 700 M, die er zu einer Reise nach Monaco verwendete. Dort hoffte er nämlich im Spiel eine größere Summe zu gewinnen und sich so aller Schwierigkeiten entledigen zu können. Aber das Glück, das ihm anfänglich hold war, verließ ihn bald und er mußte auf Kosten der Spielfaaldirektion in die Heimat reisen. Dort war inzwischen das Konkursverfahren über sein Vermögen eröffnet worden, das gegenüber 49 000 M Aktiven 115 000 M Passiva als Massebestand feststellte. Das gegen Kenz eingeleitete Verfahren wegen Fälschung der beiden Wechsel endete mit der Verurteilung des Kenz zu 10 Monaten Gefängnis. Die gestrige Verhandlung wegen des Beiseiteschaffens der 700 M hatte zum Ergebnis, daß über Kenz unter Einrechnung der 10monatlichen Gefängnisstrafe der Strafkammer eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr ausgesprochen wurde. Da hiebon 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden, beträgt die tatsächliche Strafe noch 8 Monate.

München, 6. April. Wie die Münchener Neuest. Nachr. aus sicherer Quelle erfahren, hat die Administration des Vermögens des Königs Otto auf Antrag des Verehrvereins Oberammergau

den dankenswerten Entschluß gefaßt, während der Hauptreisezeit an allen Sonn- und Feiertagen den Eintrittspreis in die l. Schlösser Linderhof und Neuschwanstein auf die Hälfte zu ermäßigen. Nun ist es auch Minderbemittelten und ganzen Familien ermöglicht, ohne große Kosten diese großartigen Schöpfungen eines genialen Königs, jede fast ein Wunder, zu besichtigen.

Berlin, 8. April. Die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar sind gestern aus Italien nach Berlin zurückgekehrt. Heute Mittag gedenkt die Kaiserin mit den Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim nach Wien abzureisen.

Berlin, 8. April. Oberst Leutwein meldet aus Okahandja, daß die Hauptabteilung am 7. April, nachmittags 4 Uhr, den Komarsch auf Ojofasu 35 km östlich von Okahandja angetreten hat.

Rom, 8. April. Die Königin Helene sieht einem freudigen Familien-Ereignis entgegen. (V. Z.)

London, 8. April. Die „St. James Gazette“ meldet, zwischen England und Rußland sei eine Verständigung über die Tibet-Expedition erreicht. Lord Lansdowne habe versprochen, daß die Mission sofort nach Erreichung ihres Zweckes Tibet wieder verlassen werde und daß kein Versuch gemacht werden würde, Lhasa zu betreten, wenn vorher ein Uebereinkommen getroffen werden kann. Die englische Regierung habe sich nicht verpflichtet, Lhasa nicht zu betreten, doch habe sie der russischen Regierung versichert, daß, wenn der Einmarsch in Lhasa notwendig werde, doch keine Okkupation stattfinden solle, sondern die britischen Beamten sich zurückziehen würden, sobald ein Uebereinkommen über die Grenzregulierung und die Erleichterungen für den britischen Handel getroffen seien. Hiermit sei die russische Regierung zufriedengestellt.

London, 8. April. Telegramme aus Seoul besagen, daß die Japaner nunmehr völlig Herr der Jalu-Mündung und der Korea-

Bai sind. Die japanische Vorhut habe den Jalu überschritten und es werde für wahrscheinlich erachtet, daß die Russen sogar Anning ohne Widerstand räumen werden. (Boss. Ztg.)

New-York, 8. April. Eine Feuersbrunst entstand auf der im Bau begriffenen Untergrundbahn in der Nähe des Broadway. 60 Arbeiter konnten sich nur mit großer Mühe retten. Glücklicherweise kam Niemand zu Schaden. Ueber 6000 Telegraphen- und Telephon-Leitungen sind zerstört. Boston, Washington und Chicago waren längere Zeit mit New-York nicht verbunden. Die Unterbrechung der Telegraphen-Linie hat den Ruin verschiedener amerikanischer Spekulant zur Folge gehabt, denen es unmöglich war, die New-Yorker Kurse zu erhalten.

Yokohama, 8. April. Das russische Geschwader hat, wie hier berichtet wird, Port Arthur verlassen und kreuzt im gelben Meer. Die verschiedenartigsten Gerüchte über Zusammenstöße mit der japanischen Flotte durchschwirren die Stadt.

### Standesamt Calw.

- Geborene.**
- 29. März. Rosa Maria, Tochter des Gottlieb Mönch, Geschäftsführers hier.
  - 29. „ Heinrich Karl, Sohn des Thomas Kameiser, Lokomotivbeizers hier.
  - 30. „ Gertrud Josefine, Tochter des Jakob Hennefarth, Jacquardwebers hier.
- Gestorbene.**
- 2. April. Maximilian Münch, Gutsdpächter in Hohen-Entringen mit Verta Stugel von hier.
  - 1. April. Friedrich Wilhelm, Sohn des Eduard Löhle, Maurers hier. 5 Tage alt.

### Gottesdienste.

- Sonntag, Quasimodogenitt. 10. April.** Vom Turm: 245. Kirchenchor: Ich bin dein z. Predigtlied: 414. D Gottes Sohn, 9 Uhr: Vormitt. Predigt: Herr Dekan Koss. Konfirmation. 1/3 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden, Herr Stadtpfarrer Schmid.
- Donnerstag, 14. April.** 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Herr Dekan Koss.
- Freitag, 15. April.** 10 Uhr: Vorbereitungsrede und Beichte.

## Amtliche und Privatanzeigen.

Liebelsberg.

### Bengholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. April d. J., werden aus dem hiesigen Gemeindevald verkauft:

- 20 Rm. Buchenholz,
- 154 Rm. Nadelholz,
- 40 Rm. Papierholz.

Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr bei der Brücke, unterhalb der Braun'schen Sägmühle im Teinachtal. Den 6. April 1904.



Gemeinderat.

### Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Donnerstag, den 14. April 1904, nachmittags 1 Uhr, gegen Barzahlung:

- 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz,
- 1 Spiegelschrank, 1 Nachttischle mit Marmorplatte, 1 Handtuchständer, 2 Sofas, 3 Sessel, 1 Spiegel, 1 Kaffeeservice, 4 Oberleintücher, 5 Tischtücher, 12 Kissenüberzüge, 1 Tischteppich, 1 Champagnerkessel, 1 Bettlade mit Kissen und Matraze.

Bemerkung wird, daß die Gegenstände bereits noch ganz neu sind. Zusammenkunft hinter dem Rathaus.

Calw, 8. April 1904.

Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Ottenbronn.

### Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Donnerstag, den 14. ds. Mts., mittags 1 Uhr,

- 1 Sofa, 1 Regulateur, 9 Stühle, 1 Hahn, einen bereits

neuen, starken, zweiradrigen Handkarren und 1 Birnbaum-Koch.

Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieher Wacker.

### Kaffee

roh und gebrannt,

### Tee

in großer Auswahl zu haben bei

C. F. Grünenmai jr. am Markt.

### Wasserglas,

bestes Mittel zum aufbewahren von Eiern, empfiehlt

R. Hauber.

### Ia. Limburger- und Emmenthalerkäse

empfeht

Dalkolmo.

Calw, 9. April 1904.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns während der Krankheit und dem Heimgang unserer I. Mutter, Schwester und Tochter

Wilhelmine Ziegler, geb. Haller,

entgegengebracht wurden, für die zahlreiche Begleitung und die schönen Kranzspenden, insbesondere ihren werthen Altersgenossen, welche ihr den letzten Liebesdienst erwiesen, sagen wir unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Witte: Wilhelm Ziegler.

## Junge Mädchen

über 14 Jahren werden angelehrt und finden guten Verdienst in der Baumwollspinnerei Kettheim.

Vermittelt des Würzeparers zu verwenden und erst den fertigen Speisen zuzusetzen ist

**MAGGI'S Würze.** Stets vorrätig bei

Carl Schnauffer, Conditor.

## Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von **W. Wachter**

Telephon 2956 — Stuttgart — Thorstraße 21

empfeht sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderobe in seidnen und wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Spitzen, Federn, Pelzwerk zc. Füll- und Spitzenvorhänge werden gewaschen, gefärbt und mittels Spannrähmen wieder wie neu hergestellt.

Fossendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.



## Italiener Eier

in bekannt bester-Qualität zum Einlegen empfehle zu billigt gestelltem Preis.  
**D. Herion.**

Für die kommende Gebrauchszeit empfehle zu geneigter Abnahme bestens:

### eiserne Gartenmöbel,

wie überhaupt sämtliche Fabrikate der Schornborfer Eisenmöbelfabrik, namentlich die so beliebten

**Metallbettstellen mit einmontierten Stahlfederbetten.**

Reich illustrierter Katalog nebst Preisliste stehen gerne zu Diensten.  
 Achtungsvoll

**Chr. Erhardt.**

Hirsau O.-U. Calw.

### Wirtschaftseröffnung.



Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich die **Wirtschaft zur Schwane** hier pachtweise übernommen habe und dieselbe am

**Sonntag, den 10. April,** eröffne, wozu ich jedermann freundlichst einlade.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner werten Kundenschaft zu erwerben und bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Carl Betz.**

Als Hausmittel bei **Husten, Heiserkeit, Brust- u. Lungencatarrh** bewährt.

**Löflund's** ächter **MALZ-EXTRACT**

**MALZEXTR. HUSTEN-BONBONS**

In Apotheken u. Drogerien man verlange aber stets "die ächten von Löflund"

Gehlingen.  
**Ludwigsburger Doppelsalzziegel**  
 I. Sorte treffen nächster Tage ein am Bahnhof Althengstett und nimmt Bestellungen entgegen  
**S. Vetter, Ziegler.**

**la. Baugips**  
 (außer Verband) jedes Quantum sofort lieferbar.  
**Rohtmatten, Gipsdielen** empfiehlt  
**Ernst Gneiding,**  
 Verkaufsstelle der Vereinigt. Gipsfabriken München, Sitz in Ehlingen.  
 Telephon 203.

**Badsteinkäse,**  
 vorzüglich im Geschmack, gelbschnittig u. bereits durchreif, versendet pr. Pfd. zu 25  $\text{¢}$  in Kistchen von 30, 50, 80 Pfd., in Postcolli 2  $\text{¢}$  mehr, unter Nachnahme  
**Käseerei Kenningen** O.-U. Leonberg.  
 Telephon Nr. 9.

**Schweineeschmalz**  
 garantiert rein, in Gebinden à 50 und 100 Pfund per Pfund 52  $\text{¢}$ , in Büchsen à 8 Pfd. per Pfd. 54  $\text{¢}$ , empfiehlt  
**D. Herion.**

Sämtliche Sorten **Gartensamen,** sowie **Siebzwiebeln** und die besten Sorten **Bohnen** in keimfähiger Ware empfiehlt  
**Dalkolmo.**

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimm nur **"Kropp's Zahnwatte"** an. **Carminwatte à 1. 50 Pfg.**  
 In der Neuen Apotheke.

**Ratten-Käse Gift "Rärlon"** ist nach staatl. Gutachten zuverlässiger wie alle Strychnin- u. Mittel. Packete 30, 50, 100  $\text{¢}$  in beiden Apotheken.

**Lehrverträge** sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum, insbesondere seiner werten Nachbarschaft im

Anfertigen von

**Herren- u. Knabengarderobe** nach Maß und sichert tabellosen Sitz und beste Arbeit zu.

**Theodor Schöninger,** Schneidermeister in Calw, Obere Marktstraße 31.

### Feinste Murcia-Blutorangen

frisch eingetroffen bei

**C. F. Grünenmai jr.** am Markt.



Ich empfehle mein großes Lager in

### Corinthen,

sowie in

verschiedenen Sorten Kirschen zu billigstem Preis.

**D. Herion.**

### Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfkammer, Asphaltbeläge, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her  
 Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft  
**Wilh. Volz, Feuerbach**  
 Kgl. Hoflieferant.

### Sägmehl

abm Nr. 1.50 bis auf Weiteres im **Säge- und Hobelwert Wildberg.**

NB. Ebenfalls kann ein fleißiger Plagarbeiter sofort eintreten für ständige Arbeit.

### Maurergesuch.

**Carl Schilling** sucht sofort 4-5 tüchtige Maurer bei hohem Lohn nach Unterreichenbach.  
 Näheres bei **Friedrich Ronnemann,** Zimmermann daselbst.

### Zimmerleute

4-5 tüchtige finden dauernde Beschäftigung bei  
**A. Broß, Zimmermeister.**

### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges treues Dienstmädchen bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**G. Moler, Architekt,** Pforzheim.

### Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges fleißiges Mädchen, das bürgerlich kochen, sowie allen sonstigen Hausarbeiten vorstehen kann, wird bei hohem Lohn per 1. Mai gesucht.  
**Frau A. Rohr,** Erbspringenstr. 24, Pforzheim.

### Käse und Butter:

Feinste **Delikates- und Frühstückskäse, Camembert, Romatour, Frommage de Brie, Emmenthaler, Limburger, Kräuterkäse, Edamer** nur feinste Qualität, empfiehlt  
**C. F. Grünenmai jr.** am Markt.

**Hartmann's Hühneraugenpflaster.**  
 Dieses Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Paket mit Gebrauchsanweisung 30  $\text{¢}$   
**Neue Apotheke, Calw.**

### Orangen, Zitronen, Feigen und sonstige Südfrüchte

empfiehlt in bekannt bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen  
**Dalkolmo.**

### Waldpflanzen und -Samen

empfiehlt  
**Martin Renz, Emmingen.**

### Milch

ist zu haben im „Schiff.“

### Eine Stube

mit Kochofen ist zu vermieten **Markt-platz Nr. 3.**

Erstmühl. Habe sofort zwei **Zimmer mit Küche** zu vermieten  
**Friedrich Lehmann.**

Erstmühl. Einige vollreife **Bienenstöcke** hat mit oder ohne Kasten zu verkaufen  
**C. Spatheff.**

**Schuhfett Marke Büffelhaut**  
 allerprobt bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind:  
 Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel.  
 Althengstett: Chr. Straile. Gochingen: J. Krauss. Hirsau: Ferd. Thumm, H. Wirth. Liebenzell: Fr. Schoenlen. Möttlingen: Gottl. Graza. Neubulach: J. Seeger. Stammheim: L. Weiss. Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der **Stuttgarter Geld- und Pferdslotterie** von dem Generalagenten **J. Schweikert** bei.